



Oberarzt

Priv.-Doz. Dr. Christian Geber

Facharzt für Neurologie, Spezielle Schmerztherapie

Palliativmedizin, Fachkunde Geriatrie

DRK Schmerz-Zentrum Mainz

Neurologie

Weiterbildungsbefugnis:

24 Monate Neurologie

AUSBILDUNGSCURRICULUM

Die Inhalte der neurologischen Ausbildung werden im Schmerz-Zentrum durch die im interdisziplinären Team arbeitenden Kollegen aus der Anästhesie, konservativen Orthopädie, Neurochirurgie sowie Psychotherapie erweitert. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der ärztlichen und therapeutischen Teams auf den Stationen (Neurologie, Orthopädie, Anästhesie, Neurochirurgie, Allg. Medizin, Psychotherapie, Physiotherapie, Schmerztherapie, Manualmedizin, Physikalische Medizin und Rehabilitation) werden Diagnostik und Therapie neurologischer und muskuloskelettaler Erkrankungen interdisziplinär im Rahmen der täglichen Stationsarbeit, aber auch in den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen und Fortbildungen besonders gefördert.

Häufige Ursachen neurologischer Schmerzkrankungen umfassen chronisch neuropathische Schmerzen im Rahmen von schmerzhaften Polyneuropathien (z.B. im Rahmen eines Diabetes mellitus oder nach Chemotherapie), Post-Zoster-Neuralgie, Morbus Sudeck (CRPS I und II), Verletzungen oder Druckschädigungen von Nerven, Nervengeflechten oder Nervenwurzeln. In diesen Bereich gehört unter anderem auch der Phantom- und Stumpfschmerz. Chronische neuropathische Schmerzen können auch Folge zentraler Schädigungen im Rahmen eines Schlaganfalles oder einer Multiplen Sklerose sein.

Darüber hinaus können neurologische und muskuläre Erkrankungen chronische Schmerzen zusätzlich durch veränderte Bewegungsabläufe, daraus resultierenden Fehlhaltungen und muskulären Dysbalancen hervorrufen oder unterhalten. Hierzu zählen zum Beispiel Folgezustände eines Schlaganfalls, Erkrankungen mit verändertem Muskeltonus (z.B. Parkinson-Syndrome) oder die Multiple Sklerose. Weitere Krankheitsbilder, die im interdisziplinären Team diagnostiziert und behandelt werden, sind Kopf- und Gesichtsschmerzen (z.B. Migräne, Spannungskopfschmerz und die Trigeminusneuralgie). Bei Kindern treten Kopf- und Gesichtsschmerzen mittlerweile vermehrt auf. In einer Spezialsprechstunde klären wir die Beschwerden ab und behandeln die Kinder ggf. in verhaltenstherapeutischen Gruppen.

Der neurologische Weiterbildungsassistent (m/w/d) wird während dieser Zeit sowohl im vollstationären als auch im ambulanten Bereich eingesetzt. Die Weiterbildungsassistenten nehmen ab dem 2. Monat am nächtlichen Bereitschaftsdienst teil.

Stationärer Teil der Weiterbildung (12 Monate):

Die neurologische Schwerpunktstation umfasst 28 Betten. Daneben werden zusätzlich alle weiteren stationären Patienten bei neurologischen Fragestellungen konsiliarisch neurologisch untersucht (incl. Elektrophysiologie) und mitbehandelt.

Die oberärztliche Leitung der neurologischen Schwerpunktstation erfolgt durch den Weiterbildungs-ermächtigten. Die Station ist zusätzlich mit insgesamt drei Stationsärzten (incl. Weiterbildungs-assistent (m/w/d) besetzt.

Zweimal wöchentliche Oberarztvisite durch den weiterbildungsberechtigten Neurologen. Es werden Inhalte zur Pharmakotherapie, sowie neurologische, psychiatrische, geriatrische, internistisch sowie schmerztherapeutische Aspekte berücksichtigt. Zusätzlich wird die Indikationsstellung zu Physiotherapie und falls erforderlich zur weiteren diagnostischen Einordnung (elektrophysiologische Untersuchung, Duplex-Sonographie, Liquoranalysen, neurologische/ orthopädische/ neurochirurgische Konsile) für jeden Patienten individuell besprochen.

Täglich erfolgt die Besprechung und Nachuntersuchung neuer stationär aufgenommener Patienten in Form einer gemeinsamen neurologischen, psychiatrischen sowie geriatrischen Anamneseerhebung und einer klinisch-neurologisch sowie algesiologischen Nachuntersuchung der Patienten, in der gemeinsam das diagnostische und therapeutische Vorgehen mit Erstellung von individuellen Therapieplänen erarbeitet wird.

Im Rahmen der stationären Weiterbildung wird der Weiterbildungsassistent auch zur eigenständigen Durchführung von diagnostischen Liquorpunktionen angeleitet und in die Methodik der Neurosonologie eingewiesen.

Tätigkeit in der Ambulanz (6 Monate)

Im Rahmen der ambulanten Tätigkeit in der Schmerzambulanz werden Patienten mit primär neurologischen Schmerzerkrankungen wie Kopfschmerzen, neuropathische Schmerzen infolge von Polyneuropathie, Nervenverletzungen, Schlaganfällen, Schmerz als Folge von Spastik und Rigor z.B. bei multipler Sklerose bzw. Parkinson untersucht und behandelt. Zunächst in beisitzender Funktion in der Sprechstunde des Weiterbildungsberechtigten wird der Weiterbildungsassistent (m/w/d) an die zunehmend eigenständige Ambulanztätigkeit herangeführt. So soll schließlich nach Anamneseerhebung und klinischer Untersuchung durch den Weiterbildungsassistenten (m/w/d) jeder Patient vom Weiterbildungsberechtigten nachexploriert werden. Hierbei erfolgt auch die gemeinsame Mitbeurteilung bildgebender Befunde/ Voruntersuchungen, z.B. CT, Röntgenbildgebung, MRT, Szintigraphie. Die Befunde und die Indikationsstellung der radiologischen Verfahren werden differenziert erarbeitet. Anschließend wird gemeinsam mit dem Patienten das weiterführende diagnostische und therapeutische Therapiekonzept besprochen und festgelegt.

Elektrophysiologische Diagnostik und Teilnahme am neurologischen Konsildienst (6 Monate):

Während der Ambulanztätigkeit, betont in einem fortgeschrittenen Stadium der Ausbildung erfolgt die zunehmend selbstständige Durchführung der elektrophysiologischen Diagnostik wie Neurographie, Elektromyographie, somatosensibel evozierte Potentiale (SSEP), Elektroenzephalographie (EEG) und die damit einhergehende Befundung. Zusätzlich wird der Weiterbildungsassistent (m/w/d) an dem o.g. neurologischen Konsildienst teilnehmen, bei dem stationäre Patienten mit komplexer Beschwerdesymptomatik und relevanter neurologischer Beschwerdekomponekte unter differentialdiagnostischen und therapeutischen Aspekten mitbeurteilt werden.